

Der Uebertritt hoher Staatsbeamter zu Privatgesellschaften. In der bayerischen Abgeordnetenkammer wies der Zentrumsabgeordnete Dr. Schlittenbauer vor einiger Zeit darauf hin, daß Kriegsgesellschaften sich bemühten, derzeitige Aufsichtsbeamte des Staates mit hohen Gehältern für die Zeit nach dem Kriege an sich zu ziehen. In der Montagsnummer des „Bayerischen Kurjer“ vom 19. November machte der Landtagsabgeordnete Dr. Heint nach dieser Richtung sogar ganz bestimmte Angaben. Danach hat sich der Ministerialrat im bayerischen Ministerium des königlichen Hauses v. Donle, eine Anstellung in der Direktion des Bayerischen Lloyd mit 60.000 Mk. Jahresgehalt und 30.000 Mk. Lantienmengarantie bereits durch Vertrag gesichert. Ebenso sollen sechs Reichsbeamte, die als Verwaltungsbeamte bei Kriegsgesellschaften tätig sind, heute schon ihre Anstellung bei großen Privatunternehmungen in der Tasche haben. Diese Mitteilungen haben einiges Aufsehen erregt. Für uns sind sie schon aus dem Grunde von Interesse, weil der Uebertritt hoher Reichs- und Staatsbeamten zu Privatgesellschaften gewissermaßen ein Gegenbild zu der viel gerühmten Parlamentarisierung der Reichsregierung darstellt. Während die Abgeordneten sich bemühen, aus dem Parlament in hohe Reichsbeamtenstellen hinein zu kommen, suchen die Reichs- und Staatsbeamten wieder hinaus- und in noch besser bezahlte Privatstellungen hinein zu gelangen. Die Beamtenstellung wird auf diese Weise zur Durchgangsstation. Wo da der überlieferte pflichttreue Beamtengeist bleiben soll, ist nicht recht abzusehen. Bei uns in Oesterreich haben wir ganz dieselben Erscheinungen.